

Leseprobe



Ursula Harper, Reinhard Abeln

Die Taschenbibel zur Erstkommunion

ca. 128 Seiten, 11,5 x 17,5 cm, gebunden, durchgehend farbig gestaltet, mit zahlreichen Illustrationen

ISBN 9783746247960

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2017

REINHARD ABELN

URSULA HARPER

DIE
TASCHENBIBEL
ZUR ERSTKOMMUNION

benno

Ein Wort zuvor

Die Bibel wird das „Buch der Bücher“ genannt. Warum? Weil in der Bibel das Wichtigste und Wertvollste für alle Menschen und alle Zeiten drinsteht. Wir Christen nennen sie auch die „Heilige Schrift“. Diesen Namen trägt sie, weil in ihr Gott selbst zu uns spricht.

Zwar sind alle Geschichten der Bibel uralte, aber sie haben bis heute ihre Bedeutung nicht verloren. Die Sorgen und Wünsche der Menschen heute unterscheiden sich kaum von den Problemen und Hoffnungen der Leute, von denen in der Bibel erzählt wird. Damals wie heute haben die Menschen Angst, sind manchmal gut und manchmal böse, fühlen sich allein und verlassen, sind mutig und feige.

Auf jeder Seite der Bibel wird deutlich, wie Gott



in den verschiedensten Situationen für die Menschen da ist; wie er ihnen hilft, auch mit schwierigen Problemen fertig zu werden; wie er die Menschen liebt und ihnen verzeiht, ganz egal, wie oft sie etwas Falsches tun.

Ich wünsche allen, die zu dieser Bibel greifen, viel Freude am außergewöhnlichsten, anregendsten und bedeutendsten Buch, das es je gegeben hat.

Reinhard Abeln

Inhalt



DAS ALTE TESTAMENT

Geschichten über Gott und die Welt	11
Gott erschafft Himmel und Erde (<i>Genesis 1,1 – 2,4a</i>)	12
Ein Paradies für die Menschen (<i>Genesis 2,4b–24</i>)	16
Kain erschlägt seinen Bruder Abel (<i>Genesis 4,1–15</i>)	19
Noach und die große Flut (<i>Genesis 6,1 – 9,17</i>)	22
Der Turm von Babel (<i>Genesis 11,1–9</i>)	27
Abraham bekommt Besuch (<i>Genesis 18,1–16; 21,1–8</i>)	29
Josef der Träumer (<i>Genesis 37,1 – 41,36</i>)	30
Ein Körbchen im Schilf (<i>Exodus 1,1–2,10</i>)	33
Brot vom Himmel (<i>Exodus 16,1 – 17,6</i>)	35
Gott ruft Samuel (<i>1 Samuel 1,1 – 3,21</i>)	37
David besiegt Goliath (<i>1 Samuel 17,1–58</i>)	40
Ein Engel stärkt Elija in der Wüste (<i>1 Könige 19,1–13</i>)	42
Jona im Bauch des Fisches (<i>Jona 1,1 – 4,1</i>)	43
Daniel in der Löwengrube (<i>Daniel 6,2–29</i>)	45
Gott schickt Tobias einen Engel (<i>Tobit 4,1 – 12,22</i>)	47



DAS NEUE TESTAMENT

Geschichten von Jesus und seiner Botschaft	50
Der Engel Gabriel kommt zu Maria (<i>Lukas 1,26–38</i>)	52
Maria besucht ihre Verwandte Elisabet (<i>Lukas 1,39–56</i>) . . .	54
Ein Engel erscheint Josef im Traum (<i>Matthäus 1,18–24</i>) . . .	55
Jesus wird in Betlehem geboren (<i>Lukas 2,1–7</i>)	56
Hirten eilen zur Krippe (<i>Lukas 2,8–16</i>)	58
Sterndeuter kommen zu Jesus (<i>Matthäus 2,1–12</i>)	59
Die Flucht nach Ägypten (<i>Matthäus 2,13–23</i>)	61
Jesus wird im Tempel Gott geweiht (<i>Lukas 2,22–40</i>)	62
Der zwölfjährige Jesus bleibt im Tempel zurück (<i>Lukas 2,41–52</i>)	64
Jesus lässt sich von Johannes taufen (<i>Matthäus 3,13–17</i>) . . .	66
Die Versuchung Jesu (<i>Lukas 4,1–11</i>)	66
Die Berufung der ersten Jünger (<i>Markus 1,14–20</i>)	68
Die Hochzeit in Kana (<i>Johannes 2,1–11</i>)	69
Jesus segnet die Kinder (<i>Markus 10,13–16</i>)	70
Der barmherzige Samariter (<i>Lukas 10,25–37</i>)	72



Die Jünger lernen beten (<i>Lukas 11,1–4; Matthäus 7,7–11</i>)	74
Ein Blinder kann wieder sehen (<i>Lukas 18,35–43</i>)	76
Die Verklärung Jesu (<i>Lukas 9,28–36</i>)	77
Jesus zieht in Jerusalem ein (<i>Lukas 19,28–40; Markus 11,1–11</i>)	78
Das letzte Abendmahl (<i>Lukas 22,7–20; Matthäus 26,17–28</i>)	80
Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße (<i>Johannes 13,1–17</i>)	81
Jesus betet im Garten Getsemani (<i>Matthäus 26,36–46</i>)	84
Jesus wird gefangen genommen (<i>Matthäus 26,47–56</i>)	86
Pilatus spricht das Todesurteil (<i>Matthäus 27,1–2.11–31a</i>)	87
Jesus leidet am Kreuz (<i>Lukas 23,26–27.32–38</i>)	89
Jesus stirbt am Kreuz (<i>Johannes 19,25–27; Matthäus 27,45–61</i>)	90
Die Botschaft des Engels am Grab Jesu (<i>Matthäus 27,62–66; Markus 16,1–8</i>)	92
Auf dem Weg nach Emmaus (<i>Lukas 24,13–35</i>)	94
Der Geist Gottes kommt (<i>Apostelgeschichte 2,1–13</i>)	95

DAS ALTE TESTAMENT





Geschichten über Gott und die Welt

Die Bibel beginnt mit dem Alten Testament. Man spricht auch vom „Ersten Bund“ oder auch vom „Alten Bund“. Im Alten Testament wird erzählt, was das Volk Israel erlebt hat, bevor Christus geboren wurde. Wir können darin lesen, wie Gott dieses Volk überall hin begleitete, wie er es durch gute und schlechte Zeiten führte, um ihm zu zeigen, dass er der einzige und wahre Gott ist.

Mit jeder Geschichte, die sich im Alten Testament findet, lernen wir Gott ein bisschen näher kennen:

- wie Gott die Erde erschuf;
- wie er Noach und seine Familie vor der Flut rettete;
- wie die Israeliten vierzig Jahre durch die Wüste wanderten;
- wie der kleine David den großen Goliath besiegte ...

Die Israeliten erzählten die Geschichten von ihrem Weg mit Gott lange Zeit mündlich weiter. Erst zur Zeit des Königs David begann man, die Geschichten aufzuschreiben. Das war ungefähr 1000 Jahre vor Christus. Die letzten Teile des Alten Testaments sind wohl im 2. Jahrhundert vor Christus entstanden. Die ältesten Handschriften (Buchrollen) hat man 1947/48 in den Höhlen von Qumran am Toten Meer gefunden.



Gott erschafft Himmel und Erde

Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Aber die Erde war wüst und leer. Es war dunkel und alles war von Wasser bedeckt. Aber Gott war da.



Gott sprach: „Es werde Licht.“ Und es wurde hell. Gott sah, dass das Licht gut war. Gott trennte das Licht von der Finsternis. Er nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht.

Es wurde Abend und es wurde Morgen. So wurde aus Abend und Morgen der **erste** Tag.

Dann sprach Gott: „Es soll ein festes Gewölbe entstehen mitten im Wasser.“ Gott nannte das Gewölbe Himmel.

Es wurde Abend und es wurde Morgen. So verging der **zweite** Tag.

Dann sprach Gott: „Das Wasser, das alles bedeckt, soll sich an den tieferen Stellen sammeln, damit das trockene Land zu sehen ist.“

So geschah es. Gott nannte das Land Erde und das Wasser nannte er Meer. Er sah, dass es gut war. Dann sprach Gott: „Auf der Erde sollen frisches, grünes Gras und Kräuter wachsen. Es sollen Blumen und Pflanzen sprießen, die Samen tragen, und die Bäume sollen Früchte bringen.“ Da begrünete sich die Erde. Gott sah, dass es gut war.



Es wurde Abend und es wurde Morgen. So verging der **dritte** Tag.



Dann sprach Gott: „Es sollen Lichter am Himmel leuchten. Tag und Nacht sollen sie voneinander trennen. Ein Zeichen sollen sie sein, mit dem man Tage und Jahre und Feste bestimmen kann. So geschah es. Gott schuf die helle Sonne für den Tag und den Mond und die Sterne für die Nacht. Und er sah, dass es gut war. Es wurde Abend und es wurde Morgen. So verging der **vierte** Tag.

Dann sprach Gott: „Im Wasser sollen sich lebendige Wesen tummeln und Vögel sollen über das Land dahinfliegen.“





So schuf Gott die mächtigen Wale und die vielen Fische mit glänzenden Schuppen. Er schuf Vögel mit bunten Federn.

Gott sah, dass es gut war. Er segnete die Tiere und sprach: „Füllt das Wasser und die Erde mit Leben!“

Es wurde Abend und es wurde Morgen. So verging der **fünfte** Tag.

Dann sprach Gott: „Auch auf der Erde sollen Tiere leben.“ Er schuf die Elefanten, die Löwen, die Tiger. Er schuf die glänzenden Käfer und stacheligen Igel, die Rehe und Hasen und die Schafe mit ihrem weichen Fell. Gott sah, dass es gut war.

Dann sprach Gott: „Ich will Wesen schaffen, die mir ähnlich sind. Ich will ihnen die Fische des Meeres, die Vögel des Himmels und alle Tiere auf der Erde anvertrauen.“ So schuf Gott den Menschen, einen Mann und eine Frau, nach seinem Bilde.

Gott segnete sie und sprach: „Als Mutter und Vater schaffe ich euch. Ihr werdet Kinder bekommen und überall auf der Erde leben

dürfen. Alles vertraue ich euch an: die Pflanzen auf der Erde und die Bäume mit ihren Früchten, die Fische, die Vögel und alle übrigen Tiere.

Geht sorgsam damit um und hütet und pflegt, was ich in eure Hände gelegt habe!“

Gott sah alles an, was er geschaffen hatte. Es war sehr gut.

Es wurde Abend und es wurde Morgen. So verging der **sechste** Tag. Himmel und Erde wurden vollendet.

Am **siebten** Tag ruhte Gott von seinem Werk. Er segnete den siebten Tag und sprach: „Diesen Tag sollt ihr heilighalten und Gott danken für alle seine Gaben.“

Genesis 1,1 – 2,4a





Ein Paradies für die Menschen

Gott pflanzte für die Menschen einen schönen bunten Garten: den Garten Eden, das Paradies. Er ließ Blumen mit duftenden Blüten und Bäume mit köstlichen Früchten wachsen und Quellen hervorsprudeln. In der Mitte des Gartens pflanzte Gott den „Baum der Erkenntnis“. Diesen Garten schenkte Gott den ersten Menschen, Adam und Eva.

Gott sagte: „Ihr sollt den Garten hüten und pflegen. Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr essen. Nur von dem Baum



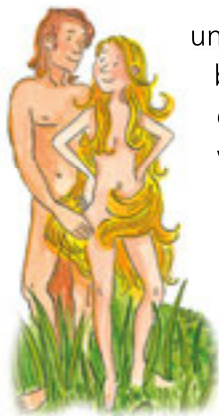
Gottes, dem Baum, durch den man Gutes und Böses erkennt, dürft ihr nicht essen. Wenn ihr davon esst, werdet ihr sterben.“

Eva freute sich an den duftenden Blumen und an den köstlichen Früchten. Sie schaute empor zu dem hohen Baum in der Mitte des Gartens. Da vernahm sie eine zischelnde Stimme. Das war die listige Schlange. Die war schlauer als alle anderen Tiere im Garten. Die Schlange

sagte zu Eva: „Hat Gott euch wirklich verboten, von den Früchten des Gartens zu essen?“ Eva antwortete: „Nein! Wir dürfen von den Früchten der Bäume essen. Aber Gott hat gesagt: Von den Früchten des Baumes in der Mitte des Gartens dürft ihr nicht essen. Sonst werdet ihr sterben.“ Darauf sagte die Schlange: „Glaubt das nicht! Ihr werdet nicht sterben. Sobald ihr davon esst, werdet ihr klug sein und alles verstehen. Ihr werdet wie Gott sein. Ihr werdet erkennen, was gut und was böse ist und alles wissen, genau wie Gott.“ Da schaute Eva die köstlichen Früchte im dem dichten Laub des Baumes an. Wie sie glänzten und dufteten! Es verlockte sie, davon zu essen. Sie pflückte eine Frucht und biss hinein. Sie gab auch ihrem Mann Adam ein Stück und er aß es. Da erkannten beide, dass sie nackt waren, und schämten sich. Sie sammelten Blätter und bastelten sich Kleidung.



Der Wind fuhr durch die Bäume und Adam und Eva hörten, dass Gott kam. Da versteckten sie sich vor ihm. Gott rief Adam: „Wo bist du?“ Adam antwortete: „Ich hörte dich kommen



und habe mich versteckt, weil ich nackt bin.“ Da sagte Gott: „Woher weißt du, dass du nackt bist? Hast du etwa von den Früchten des Baumes gegessen, die ich dir verboten habe?“

Adam antwortete: „Eva hat mir die Frucht gegeben.“ Da sagte Gott zu ihr: „Warum hast du das getan?“

Eva antwortete: „Die Schlange hat mich überredet. Sie ist schuld!“ Da sagte Gott zu der

Schlange: „Zur Strafe wirst du ab

jetzt auf dem Bauch herumkriechen müssen.“

Zu Adam und Eva sagte Gott: „Ihr dürft nicht mehr in diesem schönen Garten leben. Hart sollt ihr arbeiten ein Leben lang.“ So vertrieb Gott die Menschen aus dem Paradies. Sein Wächter, der Engel mit dem Flammenschwert, bewachte nun den Eingang und den Weg zum Baum des Lebens.

Doch Gott hatte die Menschen immer noch lieb und schenkte ihnen seinen Schutz und Segen.

Genesis 2,4b – 24

Kain erschlägt seinen Bruder Abel

Adam und Eva lebten nun nicht mehr im Garten des Paradieses. Sie bekamen Kinder. Die Söhne hießen Kain und Abel.

Kain wurde Ackerbauer; er säte und erntete auf seinen Feldern. Sein Bruder Abel wurde Hirte. Er kümmerte sich um die Schafe, Ziegen und Rinder und zog mit ihnen von Weideplatz zu Weideplatz.

Eines Tages trug Kain Steine zusammen und baute einen Altar, denn er wollte Gott danken. Darauf legte er Früchte und Gemüse und brachte sie Gott zum Opfer dar. Auch Abel errichtete einen Altar. Aber er schlachtete ein Schaf aus seiner Herde.

Gott freute sich über Abel und sein Opfer. Aber Kain und sein Opfer beachtete er gar nicht. Da wurde Kain sehr zornig. Er dachte: „Gott hat nur Abel lieb, mich schaut er gar nicht an.“ Er schaute wütend zu Boden. Gott sagte zu ihm: „Warum



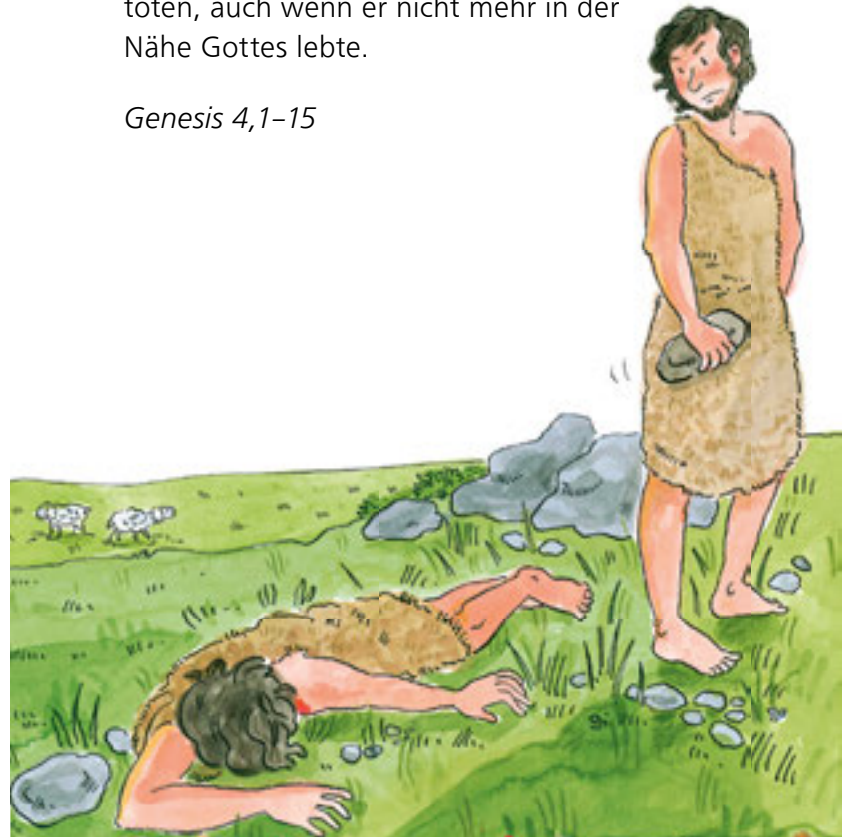
bist du so wütend? Warum schaust du auf den Boden? Wenn du gut bist, darfst du zu mir hochschauen. Aber wenn du böse bist, dann wird etwas Schlimmes passieren. Du solltest nicht so wütend sein!”

Aber Kain hörte nicht auf Gott. Er war zornig und neidisch auf seinen Bruder Abel. Er sagte zu ihm: „Komm, wir wollen zusammen aufs Feld gehen!” Als sie draußen auf dem Feld waren, fiel Kain über Abel her und schlug ihn tot. Gott hatte alles gesehen und fragte Kain: „Wo ist dein Bruder?” Kain antwortete: „Ich weiß es nicht! Soll ich meines Bruders Hüter sein? Muss ich immer auf ihn aufpassen?” Gott sagte: „Was hast du nur getan? Ich weiß, dass du deinen Bruder umgebracht hast. Darum werde ich dich bestrafen: Du musst dein Haus und dein Feld verlassen. Von jetzt an wirst du kein richtiges Zuhause mehr haben, sondern musst von Ort zu Ort ziehen. Nirgends kannst du bleiben!”

Da bekam Kain große Angst und rief: „Herr, das kann ich nicht ertragen. Wie ein Verbrecher muss ich mich vor dir und den Menschen

verstecken. Wie ein Flüchtling werde ich nirgendwo zu Hause sein. Jeder, der mich findet, kann mich töten.” Da hatte Gott Mitleid mit Kain. Er zeichnete ihm ein Zeichen seines Schutzes auf die Stirn. Niemand durfte ihn töten, auch wenn er nicht mehr in der Nähe Gottes lebte.

Genesis 4,1–15





Noach und die große Flut

Immer mehr Menschen lebten auf der Erde. Aber Gott sah, dass die Menschen nicht gut miteinander umgingen. Sie fingen an zu stehen, zu betrügen, zu streiten und zu töten. Da wurde Gott traurig. Er sagte: „Länger kann ich das nicht mit ansehen. Ich werde die Menschen, die ich erschaffen habe, von der Erde verschwinden lassen. Und auch das Vieh, die Eidechsen und die Vögel sollen sterben. Denn ich bereue es, dass ich sie gemacht habe.“ Er beschloss, eine große Flut über die Erde zu schicken.



Nur Noach, ein gerechter und guter Mann, lebte so, wie es Gott gefiel. Mit ihm hatte Gott Mitleid und er wollte ihn retten.

Da sagte Gott zu Noach: „Voller Gewalt ist die Erde. Ich werde die Erde und alle Lebewesen vernichten. Bald kommt ein großer Regen und vernichtet alles Leben. Du aber, Noach, sollst gerettet werden. Bau dir ein großes Schiff aus Holz: Drei

Stockwerke soll das Schiff haben und ein Dach. Dichte das Holz innen und außen mit Pech ab, damit kein Wasser hineinkann! Dann will ich eine große Flut über die Erde schicken. Alle Lebewesen werden sterben. Aber dir gebe ich ein Versprechen. Du und deine Frau, deine Söhne und ihre Frauen und Kinder, deine ganze Familie soll gerettet werden. Führe auch die Tiere hinein in die Arche, von jeder Art ein Männchen und ein Weibchen! Ich will, dass sie am Leben bleiben. Und nimm genug Futter für die Tiere und Nahrung für die Menschen mit!“



Noach tat, was Gott ihm sagte. Mit seinen Söhnen baute er ein großes Schiff, die Arche. Er führte die Tiere hinein in die vielen Kammern des gewaltigen Schiffes: die großen Elefanten und die kleinen Mäuse, die flinken Antilopen und die langsamen Schnecken. Und auch die zwitschernden großen





und kleinen Vögel kamen herbei, von jeder Art immer ein Paar. Als alle Lebewesen in der Arche waren, folgte Noach mit seiner Frau, seinen Söhnen und ihren Familien. Dann schloss Gott selbst die Tür hinter ihnen zu.

Als sieben Tage vergangen waren, verdunkelte sich der Himmel und es regnete in

Strömen. 40 Tage und 40 Nächte lang. Das Wasser schwoll an und überflutete die Erde. Alle Menschen und Tiere starben, nur Noach und die Menschen und Tiere in seiner Arche wurden verschont. Die Arche

schwamm sicher auf dem Wasser. Hundertfünfzig Tage lang bedeckte das Wasser die Erde. Da dachte Gott an Noach und an die Tiere, die in der Arche waren.

Der Regen hörte auf und Gott ließ einen Wind über die Erde wehen und das Wasser begann langsam wieder zu sinken. Nach vierzig Tagen öffnete Noach das Fenster der



Arche und hielt vom Schiff Ausschau. Es war nichts als Wasser zu sehen – keine Häuser, keine Bäume, keine Berge, nichts! Da ließ Noach eine Taube fliegen. Die Taube aber fand noch keinen Halt für ihre Füße und kehrte zurück. Noach wartete sieben Tage und ließ die Taube ein zweites Mal hinausfliegen.

Gegen Abend kam die Taube zurück und in ihrem Schnabel hatte sie einen frischen Olivenzweig. Jetzt wusste Noach, dass das Wasser zurückging. Er wartete noch einmal sieben Tage und ließ die Taube wieder hinausfliegen. Diesmal kehrte sie nicht mehr zu ihm zurück. Die Erde war trocken. Da sagte Gott zu Noach: „Kommt heraus aus der Arche, du und deine Familie! Treibt auch alle Tiere hinaus! Die Erde soll wieder voll Leben werden.“ Da verließ Noach mit seiner Familie und den Tieren das Schiff. Noach baute einen Altar für Gott und zündete ein Feuer an zum Dank für die Errettung aus der Flut.





Gott sagte: „Ich werde die Erde nicht noch einmal wegen der schlimmen Taten der Menschen verfluchen. Nie wieder soll eine große Flut

kommen. Solange die Erde besteht, soll es Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht geben. Ich werde einen Bund schließen zwischen mir und allen lebendigen Wesen auf der Erde, ich werde ihnen ein

Versprechen geben. Meinen Regenbogen setze ich als Zeichen dieses Bundes an den Himmel. Wenn ich die Wolken über der Erde zusammenballe, seht ihr den siebenfarbigen Bogen am Himmel. Dann wisst ihr, dass ich an mein Versprechen denke.“

Genesis 6,1 – 9,17



Der Turm von Babel

Ganz am Anfang hatten alle Menschen auf der Erde die gleiche Sprache. Jeder konnte den anderen verstehen.

Die Menschen lebten noch nicht in festen Häusern. Sie zogen mit ihren Zelten von Ort zu Ort. So fanden sie eines Tages eine fruchtbare Ebene zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris und siedelten sich dort an. Da sagten sie zueinander: „Hier wollen wir bleiben und eine große Stadt bauen, in der wir wohnen können. Lasst uns Ziegel aus Lehm formen und zu Backsteinen brennen! Unsere Stadt soll einen Turm haben. Seine Spitze soll bis zum Himmel reichen. So werden wir berühmt. Viele Menschen werden kommen und uns bewundern. Wir werden wie Gott sein.“

Sie bauten wie besessen an ihrer Stadt und besonders an dem Turm, denn sie dachten nur noch daran, berühmt zu werden.

Da kam Gott, um sich die Stadt und den Turm



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-4796-0

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagmotive: © greenpapillon/Fotolia.de,
© fat-fa-tin/Shutterstock.com (Engel)
Alle Illustrationen: © Ursula Harper, München
S. 28: © npine/Shutterstock.com
S. 31: © fuzzylogickate/Fotolia.de (Pyramiden)
Layout und Gesamtherstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (A)